

Vorwort Axel A. Weber

Als Andreas Dombret im Mai 2010 in den Vorstand der Bundesbank eintrat, kam mit ihm die richtige Person zur richtigen Zeit an den richtigen Ort. Als Bundesbankpräsident habe ich Andreas Dombret als fähigen, entschlossenen und nicht zuletzt eloquenten Kollegen kennengelernt, der durch seine Expertise der Bundesbank half, ihre Rolle in der Finanzstabilität und Bankenaufsicht kompetent wahrzunehmen. Heute, als Verwaltungsratspräsident einer internationalen systemrelevanten Großbank, schätze ich ihn als profunden Gesprächspartner mit einem tiefen Verständnis für Banken und Finanzmärkte.

Andreas Dombret trat sein Amt in bewegten Zeiten an: In den ersten Tagen seiner Amtszeit startete die EZB ihr erstes Programm zum Ankauf von Staatsanleihen des Euroraumes, das sogenannte SMP. In den darauffolgenden Jahren erlebte Andreas Dombret die Zuspitzung der Eurokrise, die bis heute anhaltende quantitative Lockerung der Geldpolitik sowie den Einsatz von Negativzinsen. Im Bereich Finanzstabilität, den er zunächst leitete, wie auch bei der Bankenaufsicht, welche er danach übernahm, brachten die letzten acht Jahre weltweit große Veränderungen, die er aus deutscher Sicht begleitete und mitprägte. Dazu gehören etwa die Kapitalmarktunion, welche er schon früh unterstützte, den Einheitlichen Aufsichtsmechanismus, bei dem er den Übergang der großen deutschen Banken unter die Aufsicht der EZB begleitete, die Diversifikation der Devisenreserven der Bundesbank, welche er vorantrieb, oder die Basel-III-Verhandlungen, welche er von deutscher Seite maßgeblich führte. In einer Vielzahl von internationalen Gremien rund um den Erdball vertrat er zudem mit Nachdruck und erfolgreich die deutschen Interessen und die Politik der Bundesbank im In- und Ausland.

Andreas Dombret wandelte sich vom Banker zum Zentralbanker – nach einer erfolgreichen Karriere in der Privatwirtschaft entschloss er sich für den öffentlichen Dienst. Ich selbst ging den umgekehrten Weg – vom öffentlichen Dienst in die Privatwirtschaft. Beide dürften wir uns einig sein, dass ein solcher Austausch zwischen Notenbank und Geschäftsbank enorm wichtig ist, um das gegenseitige Verständnis zwischen Regulator und Reguliertem, zwischen Notenbank und Finanzmärkten zu fördern, eine Balance zwischen den verschiedenen Interessen zu finden und damit letztlich dem

Gemeinwohl zu dienen. Die Bedeutung dieses gegenseitigen Verständnisses wird in Zukunft noch ansteigen, ist das Finanzsystem in den vergangenen Jahren aufgrund der zunehmenden Regulierung doch nochmals deutlich komplexer geworden.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, Andreas Dombret meinen Dank für seinen Einsatz für die Deutsche Bundesbank, die europäischen Banken und die globale Finanzindustrie auszusprechen und ihm für seine weitere berufliche und auch private Zukunft viel Erfolg zu wünschen. Einerseits wünsche ich ihm (und uns allen), dass es künftig an den Finanzmärkten weniger turbulent zugehen wird als während seiner Amtszeit bei der Bundesbank. Andererseits befürchte ich, dass die Welt der Geschäftsbanken, Notenbanken und Finanzmärkte in den kommenden Jahren noch viele weitere Überraschungen und Herausforderungen bereithält, etwa im Zusammenhang mit dem anstehenden Ausstieg der EZB aus der unkonventionellen Geldpolitik, der notwendigen Konsolidierung im europäischen Bankensektor oder dem Zusammenhalt der Eurozone. Jemand wie Andreas Dombret dürfte sich auch zukünftig beruflich in diesem Umfeld bewegen und seinen Beitrag zur Bewältigung von allfälligen Herausforderungen leisten, so wie er dies auch bei der Bundesbank und in seinen privatwirtschaftlichen Engagements in der Vergangenheit schon getan hat.

Axel A. Weber

Verwaltungsratspräsident der UBS Group AG